

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

2.9.1789 (Nr. 105)

Carlsruher Zeitung.

Mittwoch den 2 September 1789.

Mit hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Constantinopel, vom 10 Jul.

Dem R. Schwedischen Gesandten bey der Pforte, Herrn von Heidenstamm, ist es gelungen, den nachdrücklichen Vorstellungen seines Hofes das volle Gewicht bey dem Divan zu verschaffen und Sultan Selim hat nun den unter der vorigen Regierung zwischen beyden Mächten abgeschlossenen Allianz und Subsidiensvertrag bestätigt. Ohne Schwedens Intervention in dem baltischen Meer wäre das türkische Reich unfehlbar in die größte Klemme gerathen; besonders, falls eine Russische Flotte nach dem mittelländischen Meer die Segel gerichtet und die Inseln des Archipels heimgesucht hätte, zu einer Zeit, da die Pforte nicht einmal stark genug ist, sich seinem Feind in dem schwarzen Meer zu widersetzen. Da nun auf diese Art der Bundesvertrag mit Schweden seine volle Kraft erhalten hat, so zerfallen die seit einigen Wochen verbreiteten Friedensgerüchte von selbst; jedoch kann der herannahende Winter die desfalls gefasste Hoffnung wieder beleben.

Mehadia, vom 5 Aug.

Gestern mit Anbruch des Tags wurde die hinter Eschapia postirte Eskadron Husaren durch eine überlegene Anzahl Spahis angegriffen, während sich die feindliche Infanterie über das Dorf Brschineska zog und sich auf eine Anhöhe postirte. Die Husaren zogen sich zurück, kamen aber unvermuthet unter das Feuer der feindlichen Infanterie, mußten sich also in Quaree retiriren und wurden von den Spahis bis in die Nähe des Schlagbaums verfolgt. Hier that der Oberlieutenant Ambrosowsky 2 Kanonenschüsse auf die Feinde und hielt sie dadurch zurück. Das Steirische Infanterieregiment besetzte sogleich unsere Defensionlinie; die Feinde aber vernichteten sich bey Lesinare sehr stark und machten auf unsre Jäger und Scharfschützen verschiedne Angriffe mit dem Fußvolk, während die Spahis am Czernasus herumstreiften und in das Weingebirg zu kommen suchten; da sie aber durch unser gut angebrachtes Feuer aus dem kleinen Gewehr und Kanonen verhindert wurden, so zogen sie sich gegen 11 Uhr auf einen Kanonenschuß zurück und giengen zum Theil in die Panunga, wo sie von den Pferden abstiegen, sich Feuer machten und ausruhen wollten. General Baron Borseny ließ ihnen nicht Zeit da-

zu. Er beorderte den Obersten Bernack mit 1 Bataillon von Stein, das in Quaree mit 2 sechsfüßigen und einer 3 pfündigen Kanone vor dem Schlagbaum rechts aufmarschiren mußte und zwey Divisionen von Erdödy Husaren formirten sich auf 1000 Schritte links. Major Reslinger hatte Befehl, nachzurücken. Als die Feinde dieses bemerkten, zogen sie sich eiligt vorwärts und stellten sich vor das Quaree, die Spahis in der Ebene und das Fußvolk auf dem Pajmare. Unsre Truppen marschirten auf 800 Schritte schnell gegen den Feind an, machten dann Halt und feuerten mit Kanonen. Nun geriethen die Feinde in Unordnung, wandten sich und wurden bis Töply und Schupanek verfolgt. Der feindliche Verlust soll sich auf 250 Todte belaufen. Von Erdödy Husaren ist 1 Unterlieutenant, 1 Unterofficier nebst 15 Gemeinen geblieben. Das branowakhsche Freykorps soll aus Mißverstand auf einen unser Transporte in der Ulmasch Feuer gegeben und sich Ausschweifungen erlaubt haben. Nach heute eingelaufenen Nachrichten, sind die Feinde einige Tage nachher mit größerer Macht vorgebrungen.

Warschau, vom 15 Aug.

Man hat hier einen Bericht des Generals Bock, Kommandanten der Russischen Truppen in der Moldau, an der Pohianischen Gränze, des Inhalts: „das combinirte Corps des Prinzen von Coburg und Generals von Suwarow nach dem Vorfall den 31sten July sey den folgenden Tag den Türken nachgerückt, habe sie von neuem in einem verschanzten Lager einige Meilen vorwärts in der Wallachey angegriffen, zum drittenmal in die Flucht geschlagen, ihr noch besser als das vorige verschanzte Lager erobert und ungefähr 1000 Mann getödtet. Man glaubt, die Folge dieser schimpflichen Niederlagen der Türken, welche sie von einem Korps von ungefähr 12 bis 13000 Oesterreichern und Russen erlitten haben, werde die Räumung der Wallachey von den Ungläubigen und die Communication der großen Kaiserl. Armee im Bannat mit der großen Russischen Armee bey Kobova-Mohila am Pruth, vermittelt des vereinigten Coburg-Suwarowschen Korps seyn.“ Von dem Feldzeugmeister, Grafen Potocki, ist dem Reichstags-Collegio gemeldet worden, die Tartarn hätten in die Russische Ukraine ei-

nen Einfall gethan, viele Dörfer geplündert und verheert wären aber, den Böhlnischen Grenzen nicht zu nahe gekommen. Der Kommandant von Kaminitz muß künftig ein gebobrner Pole sein und Güter im Land besitzen. Die Charge kann nicht gekauft werden. Sein Rang ist der eines Generalmajors und sein Gehalt 12000 Gulden. Gestern ist der Preussische Minister nach Breslau zum König gereist, wohin sich auch verschiedene Landboten von hier begeben werden. Die Truppenvermehrung geht gut von Statten und die Republik wird nun bald ihren Zweck erreichen. Die 500 Mann, die der Herzog von Curland der Republik schickte, werden, laut eingegangnen Nachrichten, bald vollzählig seyn. Der Fürst spart keine Kosten, rüset sie mit Artillerie und allem übrigen aus, giebt neue Bewehrung und sie werden ganz auf Preussischen Fuß exercirt und behandelt. Die meisten Officiers dieses Bataillons sind gediente Preussische Officiers. Der Major von Driesen, Kommandeur derselben, welcher vom Herzog ohnlängst dazu ernannt worden, ist auch ein Preussischer Officier.

Paris, vom 17 Aug.

Die Kinder des Grafen von Artois befinden sich noch in Brüssel. Der Herzog de la Bauguyon soll bereits seine Freiheit wieder erhalten haben. Es geht die Rede, der König wünsche, daß Sr. Königl. Hoheit, Graf von Artois, bald wieder nach Versailles zurückkommen möchten und ihm deshalb gerathen hätte, einen Brief an die Nationalversammlung zu schreiben. Die Arbeiter, welche die Regierung in der Vorstadt Montmartel gebraucht, um ihnen Brod zu geben, vermehren sich täglich. Statt 12000 sind nun schon 16800. Da aber viele Herumstreicher und Fremde darunter befindlich sind, so wird man diese Arbeiter verabschieden. Die Fremden sollen über die Grenze gebracht und die übrigen nach ihrer Heimath gewiesen werden. Graf von Mirabeau begab sich Mittwoch nach Trie - Comte - Robert, wo er mit dem Baron von Besenval gesprochen hat. Man ist mit diesem Besuch nicht durchgängig zufrieden. Von der Aufhebung der Klöster ist es noch stille. Ein Mönch hat vorgeschlagen, sie möchten den im Dienst des Staats alt gewordenen oder verwundeten Soldaten künftig zu Ruheplätzen angewiesen werden.

Wien, vom 20 Aug

Schon ist die ganze Feldequipage des Erzherzogs Franz nach Semlin aufgedrögen. Sr. K. Hoheit werden in kurzem nachfolgen. Auch ist F. M. Graf Wellegriini zur augenblicklichen Abreise bereit. Wie man vernimmt, sind die allirten Oesterreicher und Russen seit der Schlacht bey Focksan schon weiter und einige Märsche in die Wallachey eingedrungen, ohne

daß sich die Türken ihnen widersetzt hätten. Bey Bancsova wird ein sehr großes Magazin zusammengeführt. Die Kavallerie bey Moldawa ist mit Artillerie versehen und Prinz Waldeck bey Stanz - Illova mit großem Geschütze verstärkt worden. Man vermuthet, Clairfait und Waldeck werden den Feind nächstens in Front und Flanke attackiren. Hier trägt man sich mit dem sehr unwahrscheinlichen Gerücht, der Kronprinz von Preussen gedenke, als Freiwilliger der Belagerung Belgrads beizuwohnen. Der erste Transport unruhiger Niederländer ist dieser Tage zu Wasser hier angelangt und gleich weiter nach Ungarn abgefahren, wo sich herrliche Gelegenheiten darbieten wird, ihren wakkonischen Muth an den Türken abzukühlen. Gestern kam wieder ein Eilbote von dem Prinzen von Koburg und ein zweiter vom F. Z. M. Kollorodo aus Belgrade hier an. Ersterer soll berichtet haben, die geschlagne Armee des Osman Bassa habe sich 6 Stunden weit von Focksan wieder gesetzt und siehe, vereinigt mit dem größten Theil des Maurojenischen Korps im Begriff, dem Prinzen von Koburg entgegen zu rücken. Letztere, die Türken, hätten sich bey Alt Orsova größtentheils zusammengesogen. Am Sonntag kam eine Stafette vom Fürsten von Ligne aus Semlin mit Depeschen, die ihm von Belgrad zugeschiedt worden waren, diese giengen aber blos den hiesigen Französischen Botschafter bey und wurden von hier unmittelbar durch eigne Eilboten nach Paris befördert.

Wien, vom 23 Aug.

Osman Pascha, welcher von dem Prinzen Coburg bey Focksan geschlagen worden, ist der nämliche, der ehedessen in Chocim commandirt hat. Dieser Sieg soll unserm klugen Befehlshaber zu desto größerer Ehre greichen, als der Ort zum Angriff auf unserer Seite nicht der günstigste war. Noch immer stehen 20000 Türken in unserm Bannat. Sie sind bey Schupanek eingedrungen und haben sich einiger Gebürge bemächtigt. Das weitere Vorrücken wird man wohl verhindern; Mangel an Lebensmitteln und der gar zu beschwerliche Transport wird sie zu einem geschwinden Rückzug nöthigen, sonst kann ihnen wohl noch der Haß abgeschwitten werden, zumal, falls es sich bestäigt, was ein Wiener Schreiben sagt, es wäre an den Feldmarschall Laudon den 21sten ein Eilbote abgeschickt worden, mit dem Befehl, die Belagerung Belgrads einzustellen. Ob Friedensunterhandlungen diese Belagerung verhindern, oder andre Ursachen diesen Befehl veranlaßt haben, weiß man nicht. Hardick wird nun in Wien erwartet und F. Z. M. Graf Wallis, der das Interimpräsidium beym Hofkriegs-

nach indessen versehen hat, wird wieder nach Prag abreisen.

Paris, vom 23 Aug.

Merkwürdig sind verschiedne gegebne Aufklärungen bey Erörterung der Frage eines Darlehens. Der General-Finanzkontrollleur übergab ein Memoire von allen Ausgaben. Unter andern liest man d. an. Für den Herrn Grafen von Artois monatlich 120000 Livres, für das Haus Sr. Majestät des Königs und der Königl. Prinzen 2 Millionen Livres und für die Brücke Ludwigs des XVI. 100.000 Livres. Dem Tadel konnten diese 3 Artikel nicht entgehen. Man fand auch, die Brücke Ludwigs des XVI. könnte weniger kostbar seyn. Herr Graf von Artois soll iht jährlich auf 200,000 Livres gesetzt werden. Gegen die neuen Darlehen widersetzte man sich sehr. Herr Buzot sagte, die Regierung entlehnte eben 60 Millionen von den Notarien, 24 Millionen von der Discouscasse, bekam 86 Millionen Anticipationen, ist 69 Millionen Zinnschuldig. Dieses sind in kurzer Zeit entlehnte 369 Mill. Wie kann man nun ferner entlehen, ohne vorher diese Schulden berichtigt zu haben. Man rechnet solche über 5000 Millionen. Herr Graf von Mirabeau bestund besonders auf der Untersuchung und Reduction der Pensionen. Der Hofstaat des Grafen von Artois wird gänzlich zertrümmet, weil auch fogar das Kollegium seiner Domainen aufgehoben wird. Die Prinzen, seine Kinder, werden nun täglich zurück erwartet. Graf von Artois selbst wird sich nur auf kurze Zeit in der Schweiz aufhalten und dann nach Turin gehen. Diejenigen, die ihm und den übrigen Prinzen den Rath gaben, sich aus dem Königreich zu begeben, haben sich wohl nicht vorgestellt, daß sie damit das Signal zu allen Unordnungen gäben. Es ist sicher, wären sie zu Versailles geblieben, man hätte wahrscheinlich verhindert, daß nicht so viele Schlösser und Besitzungen der Prinzen und des hohen Adels wären zerstört, geplündert und beraubt worden. — Die Königin fängt an, Ihren Hofstaat sehr einzuschränken. Dem Schein nach ist Mehl genug in Paris vorhanden und dennoch mangelt es an Brod, welches noch dazu sehr schwarz und schlecht ist. Die Erndte ist überaus reichlich ausgefallen; wegen den kleinen Gewässern aber können keine neue Früchte gemahlen werden. Gestern wurde in der Generalversammlung zu Versailles eine Erklärung des Adels von Quimper in Bretagne verlesen, Kraft welcher alle dortige Edelleute allen bisherigen Entschlüssen der Versammlung beitreten. Der Notarius Jourdain und Schauspieler Bordier von Rouen, beschuldigt, daß sie Geldsummen unter die Banditen austheilen lassen, um solche zu den Ver-

wisungen des Landes desto mehr aufzumuntern, sind den 21. d. nach Mittag, auf Verlangen des Volkes, öffentlich hingerichtet worden. Den Schauspieler verurtheilte die Standhaftigkeit weniger, als den Rechtsgelehrten. Er versicherte bis auf den letzten Augenblick seine Unschuld, sagend, da sie rein seyen, so müsse ihnen ihre Aufopferung vor dem Altar des Vaterlands vielmehr zur Ehre als zur Schande gereichen.

Amsterdam, vom 23 Aug.

Admiral von Rinsbergen ist bereits mit seiner Flotte aus dem Texel auszulaufen. Man glaubt, er sey befehligt, sich mit der Engl. zu vereinigen, um gemeinschaftlich den Handel, besonders in der Baltischen See, zu beschützen, vielleicht auch den Schweden, im Fall einer Uebermacht, beizustehen.

Triest, vom 23 Aug.

Die von dem Grafen Georg Bojowich unterm 2ten Jul. am Bord seiner Fregatte, die vollkommne Allianz, datirtes Schreiben meldet, daß ein Russisches Geschwader von 9 Kriegsschiffen, unter dem Kommando des Obristennants Wilhelm Lorenzi, den 4 Jul. unweit der Insel Tine (einer von den Cycladen) in dem Archipelagus eine Türkische Flotte von 3 Linien Schiffen, 4 großen Fregatten, 5 Schebecken und 2 Halbgaaleen angetroffen habe, welche mit vollen Segeln auf sie lossegelte; die Russische Flotte habe die feindliche bis an folgenden Tag erwartet, bey der Insel Sciro gegen Antiparos sich in Schlachtordnung gestellt und ein so heftiges Feuer auf die Türken gemacht, daß, obgleich die Feinde an der Anzahl von Schiffen, Mannschaft und Kanonen der Russischen Macht weit überlegen waren, sie dennoch sehr übel zugerichtet und genöthigt worden seyen, die eilige Flucht zu nehmen. Bey dem Abgang des Briefs wurden sie von den Russen verfolgt; welche, da die Türken ihrer Artillerie keine starke Richtung zu geben vermochten, keinen beträchtlichen Schaden erlitten hätten.

Paris, vom 24 Aug.

Wir sind iht hier in einer gewaltigen Klemme. Die Bedeckeläden sind den ganzen Tag belagert; allein ihr Vorrath ist viel zu gering, jedermann befriedigen zu können. Gestern forderte der Marquis von Favette 5 Mann von jedem der hiesigen 60 Stadtdistricte, um diese Mannschaft zu einer Abtheilung von 150 Reitern zu lassen. Diese Truppe ist nach Montmarin bestimmt, wo die Arbeiter allerhand Ausschweifungen begen. In Voithringen ist noch alles ruhig. Die rechtschaffnen Bürger haben sich mit den Soldaten vereinigt, um die unruhigen Köpfe in Zucht zu halten.

Der älteste Bruder des Königs hat dem Distrikt der barfüßiger Carmeliten eine Fahne geschenkt, auch eine Aushilfe für die Armen beigelegt. Man hat daher einige Abgeordnete an den Prinzen gesandt, um demselben ihren Dank abzustatten. Se. Königl. Hoheit empfingen die Abgeordneten sehr huldreich und erklärten sich gegen dieselbe, „Sie hätten stäts nach dem Titel eines Bürgers getrachtet; all Ihre bisheriges Bestreben habe darauf gezielt, diesen Titel zu verdienen und was Sie noch in Zukunft thun würden, sollte einzig und allein zu diesem Endzweck seyn.“ In dem Mandement des Erzbischoffs von Paris, wodurch er ein Te Deum in den Kirchen seines Sprengels wegen der den 4ten dieses von der Nationalversammlung abgefaßten Beschlüsse anordnet, erwähnt er des ihm zu Versailles angethanen Schimpfs, als er aus der Versammlung kam und sagt, er wäre äußerst bestürzt worden, da er gehört, man mache ihm den Vorwurf, er habe den König, mit dem Crucifix in der Hand, zu bewirgen gesucht, gegen das Interesse der Nation zu handeln. Er rechtfertigt sich wegen dieses Vorwurfs und ruft den König selbst zum Zeugen, ob er ihm nicht immer zum Besten seines Volks gerathen habe.

Wien, vom 24 Aug.

Generalissimus Baron von Laudon (so sagt man wenigstens hier) sey bereits in Semlin eingetroffen und hätte, nachdem der Waffenstillstand zuvor schon aufgekündet worden sey, sogleich eine herrliche Unternehmung gegen Belgr. gemacht. Man erzählt die Sache so: Laudon, der es ohnehin zum voraus würde gewußt haben, erkundigte sich dennoch sogleich, wo die meisten Minen vor Belgrad liegen und ließ sodann noch Nachts einige Truppen überschiffen und eben da, wo die meisten Minen lagen, ein blindes Lager errichten: Die Türken dieses wahrzunehmen und für Freude, um einen so herrlichen Sieg zu machen, die Minen alle in die Luft zu sprengen, war eins. Die ganze Nachricht aber hält man hier nur für einen Spas und dennoch soll dieser Spas Grund haben und zwar von Seiten der Russen gegen Bender und man glaubt auch dieses um so eher, weil die Türken in Bender bey weitem nicht jene Aufklärung haben, die doch die Türken unsere nächsten Nachbarn in Belgrad besitzen. Man erwartet also von dem wahren Grund die nächsten Nachrichten hierüber. Das Rutassowische Freycorps soll ein kleines Gefecht bey Linska gehabt und hierbey von den Feinden gegen 300 Stück Hornvieh erbeutet haben. Von Bemedig melden Briefe, ein gewaltiger Sturm habe die

große Türkische Flotte dergestalten ruinirt, daß die meisten Schiffe genöthigt wurden, nach dem Kanal von Persto zu schiffen, um sich daseibst ausbessern zu lassen; eins davon soll den Russen zur Beute geworden seyn. Man versichert, Se. Majestät der Kayser habe an den Prinzen von Koburg den Befehl ergoßen lassen, daß auch jene einzelne Russen, welche mit unsrer Armee vereinigt gegen die Türken streiten, besonders sobald es zu unfrem Vorthheil geschieht, sich besonders auszeichnen, auch mit jenen Denkmünzen sollen belohnt werden und zugleich jene übrigen Vorthelle, wie die Unsrigen, von uns zu erwarten haben.

Vermischte Nachrichten.

Wie hoch Laudon den Prinzen von Koburg schätze, sieht man daraus, daß er mehr als einmal sagte: der Prinz wird Dienste leisten, die ich noch leisten zu können im Stand zu seyn wünsche und nach erhaltenen Nachricht von dem Sieg des Prinzen schrieb er an denselben einen zärtlichen Brief, um ihm zu seinen erfochtenen Lorbeeren Glück zu wünschen und ihm zu danken, daß er ihm durch einen Sieg seine Operationen erleichtert habe.

Graf von Artois hat sich bey Bern ein Landgut gemiethet und ist in der Nähe der Faktorie Volignac. Die Regierung von Bern ließ den Grafen bitten, sich eines andern Namens zu bedienen und nun heißt er Graf von Maison.

Es bestätigt sich, daß sämtliche Corps d'Armee ihre Verhaltungsbeehle bios von Laudon zu empfangen und das geschehe in Wien zu berichten haben. Er ist also Generalissimus im wahren Verstand, obschon er den Namen davon nicht führt. Unter einem solchen Heerführer, der so ganz und mit so vielem Recht das allgemeine Vertrauen besitzt, läßt sich allerdings etwas großes erwarten.

Herrn Finanzminister Neckers Krankheit ist ein ordentliches Tertianfieber. Hr. Portail, sein Medikus, glaubt, nach 7 Anfällen sollte es sich verlieren; er sagte neulich: „Sie würden leicht und geschwind kurirt seyn, wenn Sie sich nur mehr Ruhe geben wollen.“ Herr Necker sah ihn an und sagte ihm bewegt: Ruhe — Ruhe — denken sie auf ein andres Mittel!

Zu Constantinopel ist der Oesterreichische Baraktar oder Schutzverwandte, Spiridachi nach einem dreymonatlichen Gefängniß enthauptet worden. Man beschuldigte ihn unerlaubter Correspondenz. Sein großes Vermögen, worauf es wohl abgesehen gewesen seyn mag, wurde konfiscirt.